



Sony Music mastert CDs mit blauem Laser – klingen sie wirklich besser?

Red Book mit Blaulicht

Was haben „Blu-spec CDs“ und Blu-ray Discs gemeinsam? Das Glasmaster für beide Disc-Typen wird mit dem blauen Laser erstellt. Dennoch ist die „Blu-spec“ eine normale, Red-Book-kompatible Audio-CD, die auf jedem CD-Player läuft. Nur sind ihre „Pits“ präziser geformt als bei herkömmlichen CDs, was bei der Wiedergabe – theoretisch – zu weniger Jitter führt. Das behauptet zumindest Sony Music Japan, wo das Verfahren entwickelt wurde. Neben dem Blaulaser kommen bei der Blu-spec noch andere Optimierungen zum Einsatz, wie geringere Vibrationen und bessere Kühlung beim Spritzguss-Vorgang.

Nun ist das Blu-spec-Repertoire durchaus nicht auf japanische Titel beschränkt. Es besteht vielmehr aus zahlreichen internationalen Klassikern aus Jazz, Pop und Klassik. Sie sind hierzulande nur als Importware erhältlich, zum Beispiel beim gut sortierten Versender JPC (www.jpc.de). Lieferzeiten von zwei bis drei Wochen müssen Sie einkalkulieren, aber einige Titel hat JPC sogar auf Lager. Und weil bei Import-CDs Zölle und Transportkosten anfallen, liegen die Preise bei stolzen 32

bis 35 Euro, zumal der Wechselkurs des Yen in letzter Zeit deutlich zugelegt hat.

Identische Master-Version?

Für einen Klangvergleich Normalpressung vs. Blu-spec haben wir uns aus dem JPC-Katalog vier bekannte Alben in beiden Versionen ausgesucht:

- Simon & Garfunkel: „Sounds of Silence“
- Bob Dylan: „Street Legal“
- Miles Davis: „Miles Smiles“
- Elvis Presley: „30 #1 Hits“

Die Normalpressungen kosten übrigens nur acht bis neun Euro. Nun muss man bei solchen Vergleichen immer aufpassen, dass beide Pressungen von ein und demselben Masterband stammen, dass nicht die eine Disc mehr „remastert“ ist als die andere. Wir haben deshalb zunächst die einzelnen Tracks beider Versionen mit Exact Audio Copy ausgelesen, haben die Spitzenpegel verglichen und sie mit der Funktion „WAV-Vergleich“ auf Bit-Identität geprüft. Dabei war die Ausbeute letztlich ziemlich mager: Zwar stimmten die Spitzenpegel bis auf das Miles-Davis-Album weitgehend überein, aber der WAV-Vergleich attestierte nur einigen

wenigen Titeln Bit-Identität, darunter Simon & Garfunkels Titelsong „The Sound Of Silence“ sowie zwei Bob-Dylan-Tracks. Würde bei diesen Songs ein Unterschied zwischen den beiden Pressungen hörbar werden?

Offener, natürlicher, freier

Schon die erste Zeile aus Simon & Garfunkels Frühwerk „Halo darkness, my old friend“ klingt von der Blu-spec-CD offener, natürlicher, freier und auch eine Spur räumlicher. Ein ähnliches Bild bei den Bob-Dylan-Tracks: Die Normalpressung wirkt ein wenig artifizierter, gepresster, „digitaler“. Die Unterschiede sind nicht dramatisch, aber sie sind eindeutig reproduzierbar. Noch deutlichere Klangdifferenzen haben wir bei Elvis Presley und Miles Davis herausgehört – aber die gehen nicht zwangsläufig auf das Konto der Blu-spec-Pressung.

32 Euro für ein Album aus dem Back-Katalog ist sicherlich ein stolzer Preis, aber die eine oder andere Liebesscheibe wird man sich vielleicht als Blu-spec zulegen wollen. Die Hoffnung, dass auch europäische Presswerke auf das Blaulaser-Verfahren umstellen könnten, ist allerdings gering. Für klangliche „Spinnereien“ dieser Art sind nur japanische Labels zu begeistern.

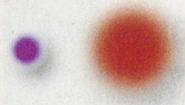
Ulrich Wienforth



Präzisere Pits: Mikroskopaufnahme einer Blu-Spec-CD (links) ...

... und einer herkömmlich gepressten CD (rechts)

Größenvergleich: links der Spot eines Blu-ray-, rechts eines CD-Lasers



| WAV Vergleich | |
|----------------------|---------------------------|
| WAV Datei : | C:\Documents and |
| Fehlertyp | Position |
| verschiedene Samples | 0:00:47.708 - 0:00:47.744 |
| verschiedene Samples | 0:07:03.057 - 0:07:04.599 |

Mit Exact Audio Copy haben wir die beiden CD-Versionen auf Bit-Identität geprüft. Hier das Ergebnis für Bob Dylans „Changing Of The Guards“: Nur an einer singulären Stelle und ganz am Ende weichen die Bits ab